

A N F R A G E von Monika Spring (SP, Zürich), Marianne Trüb Klingler (SP, Dättlikon) und Marcel Burlet (SP, Regensdorf)

betreffend Ungenügende Berücksichtigung nachhaltiger Technologien im Jugendlabor und im Ausstellungskonzept der Stiftung Technorama Winterthur

33% der finanziellen Aufwendungen der Stiftung Technorama in Winterthur trägt die öffentliche Hand. Der Kanton leistet einen jährlichen Staatsbeitrag von einer Million Franken. Die Subventionierung des Jugendlabors ist in den Betriebsbeiträgen an die Stiftung Technorama eingeschlossen. Der Regierungsrat wünschte, dass sich das Jugendlabor am Lehrplan des Kantons Zürich orientiert. Im Zweckverfolgungsartikel 1 des Reglements der Stiftung Technorama steht im Weiteren, dass die «Zusammenhänge zwischen der Umwelt, der Wirtschaft und der Gesellschaft» aufgezeigt werden sollen.

Das Jugendlabor wurde inzwischen personell aufgestockt und die Ausstellung mit einem Küchenlabor ergänzt. Derzeit werden zu den zwei bestehenden Kernphysikexponaten acht weitere geplant. Der Physikbereich umfasst insgesamt etwa 50 Exponate. Exponate zu erneuerbaren Energien und zur Umweltthematik fehlen weitgehend.

160/2005

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie stellt der Regierungsrat sicher, dass sich das Jugendlabor am Lehrplan orientiert? Wie kann die Einseitigkeit verhindert werden?
2. Mit welchen Instrumenten wird die Umsetzung des erwähnten Zweckartikels überprüft?
3. Kann der Regierungsrat beim Stiftungsrat seinen Einfluss geltend machen, damit die Bereiche Umwelt und Gesellschaft bei den Technorama-Ausstellungen besser berücksichtigt werden?
4. Ist der Regierungsrat bereit, beim Stiftungsrat zu intervenieren, damit im Jugendlabor vermehrt Exponate zu erneuerbaren Energien ausgestellt und Experimente mit nachhaltigen Technologien erlebt werden können, um das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für den sparsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu schärfen?
5. Sieht der Regierungsrat Möglichkeiten, seinen Einfluss geltend zu machen, damit das Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen für die problematischen Aspekte der Kernergie (Störfall-Risiko, ungelöste Endlagerung radioaktiver Abfälle) geschärft werden kann?

Monika Spring
Marianne Trüb Klingler
Marcel Burlet